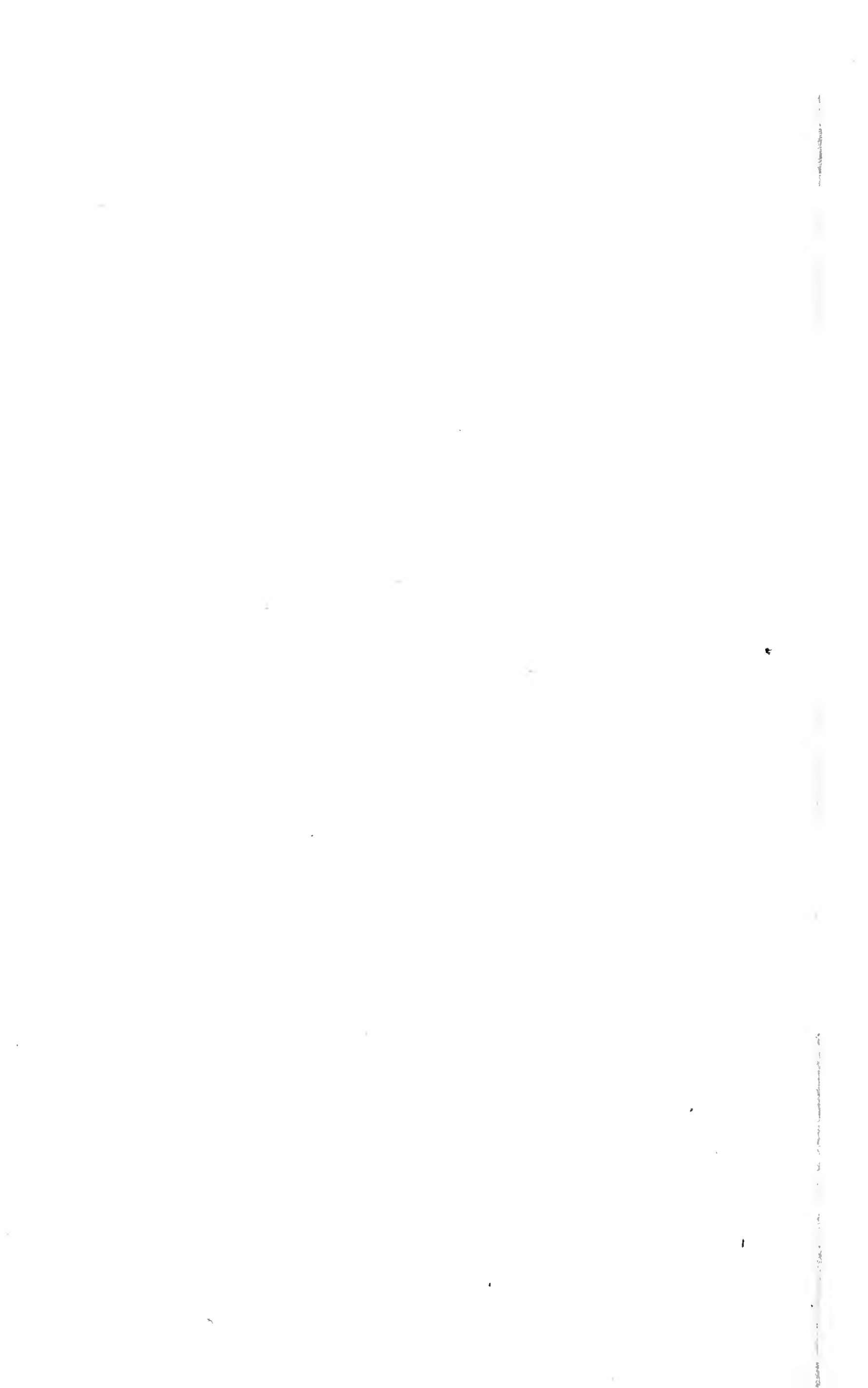


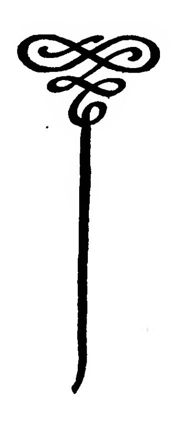
Semiramis

Das Theater. Band 2
Eine Sammlung
dramatischer Werke

Albrecht Ringen

Semiramis

Tragödie in einem Akt

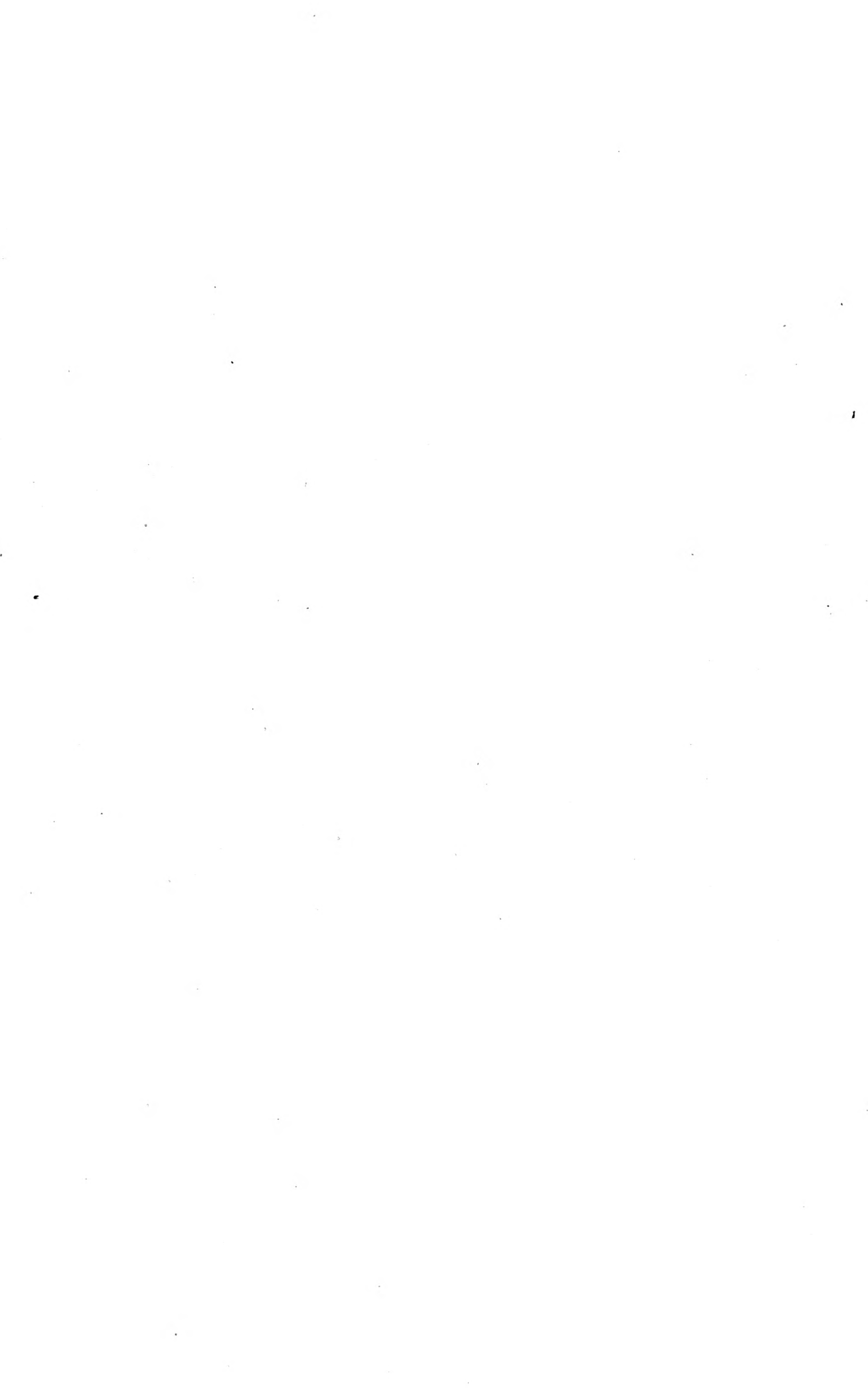


Verlag von Otto Wilhelm Barth
Leipzig 1913

Personen

Ninus, König von Babylon
Semiramis, seine Gemahlin
Ninyas, beider Sohn
Madadad, fremdländische Prinzessin am Hofe zu Babylon
Akki, Feldhauptmann des Königs
Zwei Wächter

Die Handlung spielt von abends 6 Uhr bis morgens 3 Uhr, 4000 Jahre vor unserer Zeit, in den Privatgemächern des Königspalastes in Babylon.



1. Szene.

Semiramis. Wo warst Du den ganzen Tag mein Liebling? Wie habe ich nach Dir gesucht!

Ninyas. Ich mußte mich verstecken.

Semiramis. Verstecken? Warum?

Ninyas. Es war zum Fürchten.

Semiramis. Sprich doch, was war zum Fürchten?

Ninyas. Mutter, Dämonen sind schauerlich.

Semiramis. Denke nicht an Gespenster!

Ninyas. Mutter, ich muß daran denken; bei uns ist ein Dämon; ich habe ihn gesehen.

Semiramis. Sohn, mein geliebter Sohn, wo waren Deine Augen? Hast Du wieder in der Luft gesucht, was fest auf der Erde steht? Mein Sternengucker!

Ninyas. In vergangener Nacht ....

Semiramis. Hast Du geträumt.

Ninyas. Ich war wach, und ich schlief. War es ein Traum? Es bebt noch in mir, wenn ich daran denke. Ich fürchtete mich.

Semiramis. Nicht fürchten! Lache dazu!

Ninyas. Sprich nicht so, Mutter; das ärgert den Dämon. O, er sah aus wie ein Mensch; und dieser Mensch war ein Vogel.

Semiramis. So ist es im Traum; dort haben Menschen Gestalt von Tieren. Erzähle!

Ninyas. Es war, als ob ich hoch oben auf einem Berge stünde, die Arme ausbreitete, um etwas zu umfassen; ich weiß nicht was; wie ein Sehnen war es in mir. Viel

höher noch als ich stand, war der Dämon in der Luft. Er gaukelte über mir und besah mich mit stechenden Augen lange von oben herab; dann senkte er sich schnell, flog wieder in die Höhe, höher als er anfangs über mir kreiste, und plötzlich schießt er hernieder; hielt kurz über meinem Kopfe inne im Fluge, wurde größer und größer und wiegte sich mählich mit breiten Flügeln vollständig zu mir herab und schlug die Luft um mich, daß meine Haut erschauderte. Sein Flügel warf mich um; ich stürzte vom Berge hinunter und fiel in einen Garten; der war voll roter Blumen. Ich lag hingestreckt inmitten von blutrotem Mohn; dunkelrote Rosen umstanden mich, dahinter waren feuergelbe Lilien. Dort blieb ich liegen. Ich konnte die Augen nicht schließen, war geblendet vom Feuer der roten Blumen. Der Dämon jagte mir nach; er setzte sich auf meine Brust; er schlug die Krallen mir in das Herz und hackte mit dem Schnabel auf meine Lippen; das tat weh, Mutter, tat weh. Dann riß mir der Dämon das Herz aus der Brust. Erst wollte das Herz nicht von mir; dann zog er kräftig; es gab nach. Ich sah es bluten und sah es klopfen, wie es der Dämon schon in den Krallen hielt und mit ihm fortflog, weit fort. Ich sprang auf und lief dem Dämon nach — er flog langsam und streifte im Fluge die Erde — und ich nahm ihm mein Herz aus den Krallen.

Semiramis. Wie hast Du gelitten! Lege Dein Herz an mich; kein Dämon soll es Dir rauben.

Ninyas. Mutter, der Vater ist streng.

Semiramis. Was sprichst Du vom Vater?

Ninyas. Steh Du mir bei, Mutter; hilf mir, Mutter!

Semiramis. Ich helfe Dir immer und überall und in allen Dingen.

Ninyas. Mutter, wie bist Du gut!

Semiramis. Weil ich mein Kind liebe.

Ninyas: Jetzt ist mir nicht mehr so bang.

Semiramis. Halte Dich fest an Deine Mutter; bei ihr bist Du geborgen.

Ninyas. (geht abseits von Semiramis; spricht wie verzückt.) Wie ist sie schön! Ihre Haut ist glatt und ist weiß wie Alabaster; ihre Augen glänzen wie Edelsteine; die Haare gleichen den fließenden Wellen des Wassers. Ihr Mund ist eine Muschel mit Perlen gefüllt. Sie ist meine Königin. (Geht auf Semiramis zu.)

Semiramis. Komme zu mir, mein junger König.

Ninus (tritt ein). Der König von Elam . . .

Semiramis und Ninyas (halten plötzlich inne in ihren Zärtlichkeiten).

Ninus (erschrocken zu Semiramis). Du hast kein Wort für mich?

Semiramis. Was ist mit dem König von Elam?

Ninus. Suche nur zu verbergen!

Semiramis. Offenbare Du mir, was der König von Elam will.

Ninus. Ich frage Dich, was willst Du mit Ninyas hier?

Semiramis. Mit Ninyas? Wie sprichst Du fremd, wenn Du von unserm Kinde sprichst.

Ninus. Du willst meine Frage nicht verstehen.

Semiramis. Ich unterhielt mich mit unserm Jungen.

Ninus. Was sind das für Unterhaltungen, die dem Jungen die Wangen blaß machen?

Semiramis. Sieh mich an, Ninyas; Du bist plötzlich bleich geworden. Bist Du erschrocken?

Ninus. Er erschrickt, wenn ich komme; er hat Grund dazu. Du sagst es selbst.

Semiramis. Wundert es Dich, daß er erschrocken ist?

Ninus. Es wundert mich nicht. Ich weiß jetzt genug. Auf seinem Gesicht ist es zu lesen.

Ninyas. Vater!

Ninus. Ich brauche kein Wort zu hören. Alles steht klar und deutlich vor mir; wie eine Schrift auf Stein gemeißelt: An dieser Stelle wurde Ninus, der König von Babylon...

Semiramis. Was wurde er? Was wurde der König von Babylon an dieser Stelle? Hier wurde er von Frau und Sohn empfangen. Was ist daran? Ist das so schwerwiegend, daß es auf Stein geschrieben werden muß? Bald wären alle Gemächer des Palastes voll von solchen steinernen Denkmälern, wenn jedesmal bemerkt werden sollte, daß Ninyas und seine Mutter zusammen den König erwartet haben.

Ninus. Ihr habt mich nicht erwartet; ich habe Euch überrascht.

Semiramis. Allerdings, überrascht waren wir beide.

Ninus. Was spracht Ihr miteinander? Darüber erfährt man nichts. Bin ich überflüssig geworden?

Semiramis. Wir sehen mit unseren vier Augen nicht, was Du mit Deinen zwei siehst. Überflüssig ist nur, wer sich überflüssig wähnt.

Ninus. Jetzt kann er den Kopf wieder heben; nach solchen Worten braucht er nicht mehr zu erschrecken ... Ich gehe nicht mit, und wenn Babylon stürzt!

Semiramis. Was soll das bedeuten?

Ninus. Gegen einen fremden Feind soll ich ziehen, wo ich einen in meinem Hause habe? Mein Feldhauptmann Akki soll die Führung übernehmen.

Semiramis. Babylon stürzt?

Ninyas. Mutter!

Ninus. Jetzt redet er nicht zu mir.

Semiramis. Mein stolzes Babylon? Nie!

Ninus. Und wenn es verbrennt bis zum Grunde; ich ziehe nicht gegen ihn. Soll der König von Elam sich freuen, wenn er Feuer und Schwert auf uns wirft!

Semiramis. Der König von Elam dringt in unser Reich?

Ninus. Er ist schon über der Grenze.

Semiramis. Raffe Dich auf, Ninus! Mut! Die Soldaten müssen Dich an der Spitze sehen.

Ninus. Du schickst mich fort? So wolltest Du es gerne. Ich habe mich nicht getäuscht. (Zu Ninyas.) Warum siehst Du wieder auf einmal so scheu zu Deiner Mutter? (Höhnisch.) Jetzt gibt sie Dir keine Antwort, erst wenn ich fort bin. (Zu Semiramis.) Im Felde soll ich bleiben, von Pfeilen zerschossen; dann wäret Ihr allein; dann...

Semiramis. Dann? ... dann? Wenn das sein sollte, könnte es auch geschehen, wenn Du hier bist.

Ninus. Reize mich nicht!

Semiramis. Gehe mit! Was ist ein Heer ohne seinen König?

Ninus. Zuchtlos, wie eine Frau ohne ihren Mann.

Semiramis. Darum geh!

Ninus. Der König dort, den ich sehen kann, ist nicht so schlimm, wir der unsichtbare hier. Ich gehe nicht!

Semiramis. Nicht? So ziehe ich gegen den König von Elam. Eine Lust, mit ihm zu kämpfen. Er hat Mut, er ist stark, er ist ein Mann! Mein Babylon wächst durch die Stärke des Feindes. Akki bleibt hier. Nur diese Nacht noch bin ich im Hause.

Ninyas. Mutter!

Semiramis. Hört, Ihr beide, diese Nacht! Wenn morgen früh die Sonne heraufsteigt, bin ich auf meinem Pferd und führe selbst die Armee. O Freuden der Mutter! Bis zum letzten will ich sie kosten! Mein Babylon, aus meinem Geiste geboren, ich will Dich schützen! Ich liebe mein Babylon. Du Stadt aller Städte! Du Schöne unter den Schönen, Du Große unter den Großen! Mein Babylon! Du Rose im Garten der Welt; kein fremder Finger taste an Dich, so lange ein Tropfen Blut in mir wallt! Was seinen Anfang in mir genommen hat, ist mein. Nur der Tod kann mich davon trennen.

Ninus. Verwegene Frau! Warum gibst Du mir auf meine Frage keine Antwort? Warum ist Ninyas so nahe bei Dir? Dort ist mein Platz.

Semiramis. Babylon kümmert Dich nicht?

Ninus. Mir wankt der Boden unter den Füßen; über dem Kopf stürzt die Decke ein. Ich bin verlassen!

Semiramis. Siehst Babylon brennen und erstickst nicht die Flammen?

Ninus (auf seine Brust deutend). Da brennt es; da ist eine Wunde. Schicke Ninyas fort!

Semiramis. Du bist sein Vater.

Ninus. Du bist seine Mutter; warum sagst Du ihm nicht, er soll gehen? Ich bin gekommen; ich will mit Dir reden.

Semiramis (gibt Ninyas ein Zeichen, zu gehen; Ninyas ab, von Semiramis zur Türe geleitet).

Ninus. Wenn eine Schlange über Schilfrohr läuft, knickt es ab; und wenn eine Frau die Treue nicht hält, können tausend marmorne Säulen zerbrechen.

Semiramis (atmet tief auf; in ruhigem Ton). Es geschah, wie Du wolltest; unser Sohn ist fort. Ich bin allein bei Dir.

Ninus. Ist er fort? Bist Du wirklich allein bei mir? Deine Lippen zucken, wie gefangene Fische an der Schnur. Er ist noch bei Dir; ich sehe ihn in Deinen Mienen; er ist da.

Semiramis. Ninyas ist unser Kind; verbietest Du mir, an mein Kind zu denken?

Ninus. Ihn hätscheln und streicheln, ihn kosen und küssen, ihm alles in der Welt versprechen, selbst was Dir nicht gehört!

Semiramis. Was gehört Semiramis nicht?

Ninus. Mit diesen Worten gestehst Du es zu; es geht an mich. Er will König sein.

Semiramis. Wenn unser Sohn Dich verdrängen will, mußt Du ihn verurteilen lassen, und zwar sofort.

Ninus. Das sagst Du? So ruhig sagst Du es? Du, seine Mutter? Wie darfst Du so sprechen? Ist diese Gleichgültigkeit echt? Es soll ihm kein Leid geschehen! Aber Du sollst zu mir sagen: „Ich liebe Dich, Ninus!“

Semiramis (nach einer kleinen Pause, mit zurückgehaltener, tonloser Stimme). Ich liebe Dich, Ninus.

Ninus. Sprich mehr zu mir! Vorhin hattest Du viel zu sagen. Sprich: „Ich habe Dich lieber als alles auf Erden; ich liebe nur Dich!“ (Nähert sich Semiramis, die ruhig bleibt) Semiramis, Taube, sprich es aus!

Semiramis (in eintöniger Redeweise). Ich habe Dich lieber als alles auf Erden; ich liebe nur Dich.

Ninus. Deine Stimme klingt leer.

Semiramis. Ich sprach Dir nach, was Du wolltest.

Ninus. Du, meine weiße Taube; laß Dich umarmen, umarme Du mich; gib mir Deinen Mund!

Semiramis. Horch, kommt nicht Ninyas zurück?

Ninus. Also doch! Bist mein? Bist es nicht! Vor dem Kinde ist der Mann.

Semiramis. Nach dem Manne ist das Kind.

Ninus. Warum zitterst Du mit den Händen? Warum springt Deine Brust wie kochendes Wasser? Für mich ist es nicht.

Semiramis. Was hast Du gegen unsern Sohn?

Ninus. Du sollst nur auf mich sehen.

Semiramis. Wer soll sich des Jungen annehmen, wenn nicht ich? Er braucht Liebe.

Ninus. Du sollst nur mich lieben.

Semiramis. Du willst Liebe, unserm Sohne gönnst Du sie nicht.

Ninus. Er soll Prinzessin Madadad zur Braut nehmen. Schon ein halbes Jahr lang ist sie am Hofe, und Ninyas hat sie noch nicht einmal richtig angesehen. Er hängt an Dir und läuft Dir nach wie ein Schoßhund. Sage Du selbst zu ihm, er soll sich dem Mädchen nähern — und wir sind allein für uns, ohne ihn, den Keil, der sich zwischen uns drängt.

Semiramis. Jetzt muß ich schweigen. Ich hole Dir Ninyas; rede allein mit ihm.

Ninus. Ganz recht so; wenn Du dabei bist, liest er nur ab, was auf Deinem Gesichte steht; oder er spricht nichts auf Dein stummes Geheiß.

Semiramis. Du wirst hören, was in ihm lebendig ist, was er begehrt, was er ersehnt, was ihn glücklich machen kann. Frage ihn nach seinen Wünschen! Frage ihn genau! Ninus, Du kennst Semiramis nicht! (Semiramis ab.)

Ninus. Du Rätselweib! Ich zähme Euch beide mir noch. (Barsch zu dem eintretenden Ninyas.) Ich habe mit Dir zu reden. Du trägst Wünsche in Dir; ich weiß es. Sprich sie vor mir aus.

Ninyas. Vater!

Ninus. Du sollst sie aussprechen!

Ninyas. Vater, es liegt etwas auf meinen Lippen, es ist so schwer, daß ich nicht sprechen kann.

Ninus. Wer lehrte Dich, mir so zu antworten?

Ninyas. Nur mein Herz läßt mich reden, und mein Herz läßt mich schweigen.

Ninus. Was sollen diese versteckten Reden? Du siehst mich nicht an; so tun es die Menschen, die Arges im Sinne haben.

Ninyas. Meine Augen sind weit geöffnet; sie sehen mehr als was um mich ist.

Ninus. Du trägst Dich mit geheimen Plänen; ich will sie wissen.

Ninyas. Ich sehe in mich.

Ninus. Was siehst Du?

Ninyas. Darf ich es sagen? Sie wird es verzeihen, wenn ich davon spreche. Ich sehe ein Reich, so groß, daß das größte auf Erden dagegen verschwindet.

Ninus. Ein Reich? Wem gehört es? Wer ist dort König?

Ninyas. Es gehört Deinem Sohn; Dein Sohn ist dort König.

Ninus. Du, König in einem Lande, das größer wie meines? Du hast schlechte Gedanken. Bist Du mit dem König von Elam im Bunde?

Ninyas. Ninus allein ist König; es gibt nur den König von Babylon.

Ninus. Sonst ist kein König?

Ninyas. König Ninus ist König der Könige.

Ninus. Knabe, Du höhnst! Du sagst, Du seist König. Mit welcher Krone bist Du König?

Ninyas. In meinem Reiche sind goldene Kronen zu gering, den König zu schmücken.

Ninus. Du hast Dich verraten! König bist Du? Gibt es ein Reich, wo goldene Kronen so niedrig im Wert sind, will ich dieses Reich. (Wirft seine Krone ab.)

Ninyas (will die Krone aufheben).

Ninus. Rühre sie nicht an, sie ist mein! Es gibt nur einen König; wer ihn hintergeht, ist des Todes.

Ninyas. Vater, ich will nicht was Dein ist. (Ninyas hat die Krone aufgehoben; hält sie dem Vater entgegen, der sie barsch nimmt.)

Ninus. Heuchelst Du? Spottest Du?

Ninyas. Vater, Dich umstehen die Großen und Größten; Dich flehen sie um Gnaden; Du gewährst ihnen. Ich kam zu Dir auf Deinen Wunsch; ich bitte Dich, zerstöre nicht, was mein ist.

Ninus. Nennst Du mich ungerecht? (Hebt drohend die Hand.)

Ninyas. Ich fliehe in mein Reich.

Ninus. Nicht früher setzest Du den Fuß dorthin, als bis Du das letzte Wort mir gesagt hast. Wo sind seine Grenzen? Wer gab es Dir? Welches Gesetz ist dort?

Ninyas. Vater, Du sollst alles wissen. Mein Reich hat keine Grenzen; kein Euphrat durchfließt es, kein Tigris ernährt es. Es baut sich von selbst alle Tage. Dort gibt es Sonnen in allen Farben. Es wechseln die Länder, die Meere, die Flüsse; sie müssen alle vergehen, daß immer

schönere sich bilden. Dort ruft alles zum Leben in immer neuen Gestalten.

Ninus. Dein Gerede soll mich verwirren?

Ninyas. Dort ist nichts verboten; dort ist nichts erlaubt; dort lenken die Wünsche das Tun und das Lassen; jeder Wunsch wird Erfüllung. Dort ist die Liebe zu Hause. Das ist mein Reich.

Ninus. Du hast mir die Ruhe genommen; gib sie mir wieder.

Ninyas. Vater, ich strebe nicht nach Deinem Reich.

Ninus. Du ärgerst mich; gib mir die Ruhe wieder!

Ninyas. Mein Vater, wie kann ich es tun?

Ninus. Ich will, daß Du singst.

Ninyias. Ein Lied von Deiner Größe, von Deiner Pracht?

Ninus. Meine Größe weiß ich, und ich kenne meine Herrlichkeit. Ich will, daß Du singst, was Du versteckt in Dir hältst.

Ninyas. In meinem Herzen wohnt Liebe.

Ninus. Singe mir von dieser Liebe. Ich will es!

Ninyas. Nur vor der Geliebten fließen die Lieder mir von den Lippen.

Ninus. Ich will, daß Du das Lied Deiner Liebe mir singst.

Ninyas. Lasse mich nicht singen, Vater; lasse dieses Lied still in mir liegen.

Ninus. Ich will, daß Du singst.

Ninyas. Vater, nicht!

Ninus. Vermummst Du Dich vor mir, daß ich Dich nicht erkennen soll? Ich will, daß Du singst.

Ninyas (greift nach der Harfe). Vater, blicke mir in das Herz!

Sprechgesang.

Die Taube ist weiß, wie der bleiche Mond,
Ihr Mund ist glühend, wie Morgenrot;
Ihr Flügel trägt sie mit schnellem Schlag
Den weiten Weg zum Geliebten.

Der Dämon ist schwarz wie die finstere Nacht,
Sein Schnabel ist scharf wie ein doppeltes Schwert;
Seine Krallen zielen der Taube ins Herz.
Er grollt dem Weg ihrer Liebe.

Liebe ist hell wie Sonnenglanz,
Liebe ist weich, ist mild, wie Licht,
Liebe ist stärker als Dämons Macht.
Sie führt die Taube zum Tauber.

Ninus. Von welcher Taube sangst Du?
Ninyas. Es war nur ein Lied.
Ninus. Sie ist weiß? Ihr Mund wie Morgenrot?
Ninyas. So sagt das Lied.
Ninus. Wer ist der Tauber?
Ninyas. Im Liede bin ich der Geliebte.
Ninus. Sie liebt Dich?
Ninyas. Sie liebt mich, Vater, so innig, wie ich sie liebe. Für sie baut sich täglich mein Reich, wo ich König bin und sie als Königin wohnt.
Ninus. Bube! Als Königin? Du saugst mir das Mark aus den Knochen; spielst mit meinem Leben, spielst mit meinem Tod!
Ninyas. Herr der Krone, erhabener Herr voll Kraft und Fülle! Das Leben des ganzen Landes hältst Du in der Hand. Dein Szepter bestimmt das Geschick aller Menschen, bestimmt ihr Leben, bestimmt ihren Tod. Was soll meine Schwäche vermögen? Mein Vater, ich stehe vor Dir und bitte Dich, höre die Worte: Es lebt eine Frau, so rein wie das Licht, so reich an Gefühl, wie der Himmel an Sternen, so stark in der Liebe wie Frühlingskraft. Sie liebt mich. Ergrimme nicht über sie. Grolle mir nicht, Vater, weil ich bisher meine Liebe verschwieg. Wie ist sie schön! Wie ist sie lieb! Wie die Taube zum Tauber! Sie wird selbst vor Dich treten und wird Dir sagen: „Ich liebe Ninyas; er liebt mich“. Du kannst ihrem Bekenntnis nicht zürnen,

so hofft mein Herz. Du wirst zu ihr sprechen: „Liebe ihn, so lange Dein Leben währt“; so ist mein Wunsch.

Ninus. Schmarotzer, bist Kraft von mir und gönnst mir mein Leben nicht; Du bestiehlst mich. (Wirft sein Schwert nach Ninyas.)

Ninyas (schreit). Madadad! (Sinkt ohnmächtig auf das Ruhebett.)

Ninus. Madadad? Madadad? (Auf Ninyas zeigend.) Du lügst! (Ab).

Semiramis (kommt auf den Schrei hin herein). Was hat er Dir getan? (Sieht auf das am Boden liegende Schwert.) Das hat er für Dich? Ninyas, wache auf! Deine Mutter ruft Dich. Ninyas, lieber Sohn, in meine Arme! Du sollst alles genießen, was Liebe zu geben vermag! An mein Herz! Bei mir findest Du wieder Leben, das er Dir nahm. (Nimmt den ohnmächtigen Ninyas in ihre Arme und herzt ihn.)

Madadad (tritt ein). Er rief meinen Namen. O Gott, o Gott, Königin, was ist mit ihm?

Semiramis. Was willst Du hier? Kannst gehen. Ich bin bei ihm.

Madadad. Königin, ich bitte Dich, lasse mich zu ihm!

Semiramis. Wecke ihn nicht auf; er schläft.

Madadad. Königin, ich will ihn nicht wecken; lasse mich nur bei ihm sein, bei ihm wachen!

Semiramis. Er hat seine Mutter bei sich.

Madadad. Ninyas, Madadad ist hier.

Ninyas (schlägt die Augen auf, streckt die Arme nach Madadad, Semiramis legt des Ninyas' Arme zurück; Ninyas verharrt in der Ohnmacht).

Madadad. Er hat mich gehört; Ninyas, Ninyas! Madadad hast Du gerufen; hier ist Madadad.

Semiramis. Du sollst stille sein!

Madadad. Lasse mich zu ihm; er wird gesund, wenn ich bei ihm bin.

Semiramis. Ruhig, ruhig!

Madadad. Ich flehe Dich an, nur einen Augenblick lasse mich zu ihm. Lasse Dein Mutterherz reden, sei mitleidig; lasse mich zu ihm. Er liebt mich.

Ninyas (schlägt wieder die Augen auf, sieht verlangend nach Madadad).

Semiramis (drückt Ninyas die Augenlider zu. Zu Ninyas) Halte Dich fest an die Mutter. (Zu Madadad.) Von dieser Stelle vertreibst Du mich nicht. Was durch mein Herzblut gewachsen ist, gehört mir. Nur mir!

Madadad. Du kannst schenken; Mutter, gib mir Deinen Sohn!

Semiramis. Bist Du bei Sinnen?

Madadad. Er hat sich mir selbst schon geschenkt. Wir beide wollten es Dir heute sagen.

Semiramis. Ich leite und schütze das Herz meines Sohnes.

Madadad. Ninyas, Deine Taube küßt Dich.

Semiramis. Unterlasse diese Reden.

Madadad. Mein Tauber küßt mich.

Semiramis. Geh!

Madadad. Liebe hat die Taube zum Tauber geführt.

Semiramis. Willst Du mir ihn abwendig machen? (Geht rasch von Ninyas fort, greift nach dem Schwert, das Ninus auf den Boden geworfen hatte.)

Madadad (geht inzwischen rasch zu Ninyas und umarmt ihn).

Ninyas (schlägt die Augen auf; wie schlaftrunken). Die Taube...

Semiramis (ruft Madadad entgegen). Diebin!

Ninyas (schlaftrunken, furchtsam). Der Dämon!

Madadad. König Ninus, ich rufe zu Dir! Steh mir bei! Dein Sohn liebt mich; ich liebe ihn; vereinige uns!

Semiramis (wirft das Schwert fort: sie verdrängt Madadad von Ninyas. Zu Ninyas). Es war nur ein Traum. Deiner Mutter Liebe schützt Dich vor dem Dämon.

Madadad (weint).

Akki (tritt ein). Im Namen des Königs komme ich, mich nach dem Prinzen umzusehen.

Semiramis. Prinz Ninyas schläft noch. Dort diese (auf Madadad zeigend) stört ihn durch ihr Rufen nach dem König; was sie vom König will? Nimm sie mit Dir! Halte sie in Gewahrsam als meine Gefangene!

Akki (nimmt Madadad am Arm, um sie fortzuführen.)

Madadad. Ich liebe ihn mit allen Fasern des Herzens; er ist immer mein.

Semiramis (zu Akki). Niemehr soll sie ihn sehen; sie stiftet nur Zwietracht.

Madadad. Und wenn ich zum Ende der Welt gebracht werden soll, ich bleibe bei ihm und wohne in seiner Seele.

Akki (führt Madadad ab).

Ninyas (erwachend). Madadad!

Semiramis. Vergiß diesen Traum!

---

2. Szene.

Akki. Du sollst mich küssen!

Madadad. Mein Mund ist nicht für Dich.

Akki. Prinz Ninyas schläft.

Madadad. Sprich Du diesen Namen nicht vor mir aus!

Akki. Läßt sich der König mit Namen rufen, darf man auch seines Sohnes Namen nennen. Madadad, zögerst Du? Wir sind allein. Die Königin kommt jetzt nicht; sie ist bei ihrem Sohn. Der König weilt in seinem Arbeitsgemach.

Madadad. Das alles, meinst Du, könnte mich für Dich bestimmen? Niemals!

Akki. Wenn ich sage: „Ich liebe Dich", gibst Du mir dann den Kuß der Liebe?

Madadad. Es gibt nur einen einzigen, der mich allein von ganzem Herzen liebt!

Akki. Jetzt bin ich der einzige.

Madadad. Ich habe Deine Worte nicht gehört.

Akki (laut). Du sollst mich küssen!

Madadad. Ich will nichts hören.

Akki. So soll sich ein Mann abweisen lassen, Prinzeßchen? Das bin ich nicht gewöhnt. Mit einer Niederlage bin ich nie von einem Liebesabenteuer zurückgekehrt.

Madadad. Ich kenne nur die Liebe zum Geliebten.

Akki. Wer liebt, soll seine Liebe stillen. Warum solltest Du deshalb nicht auch mich küssen? Du bist schön; bist schön wie eine Wasserrose.

Madadad. Schweige!

Akki. Ein jeder darf sie bewundern; jeder darf sie pflücken. Ist es mit schönen Frauen anders? Sie gehören jedem Manne.

Madadad. Ich verstehe nicht, was Du sprichst.

Akki. Wozu blüht die Schönheit? Für sich selbst? Doch nur für andere. Darum gib! Geht doch die Sonne mit all ihrer Pracht jeden Tag für uns alle auf! Freigebig ist sie; sei Du es auch!

Madadad. Nein!

Akki. Willst Du, daß ich mir nehme, worum ich vergebens bitte?

Madadad. Fasse mich nicht an!

Akki. Du bist Gefangene; ich habe Aufsicht und Gewalt über Dich.

Madadad. Lasse Deine Hände fort von mir!

Akki. Ich lasse Dich sogar frei; ich trete für Dich ein bei der Königin. Aber für ein einziges Mal nur gib Du selbst Dich mir.

Madadad. Ich tue es nicht.

Akki. Mit Deinem Starrsinn kommst Du nicht weit.

Madadad. Und wenn ich frei bin, was ist mir Freiheit ohne ihn?

Akki. (Nach kurzer Pause.) Wenn er nicht wäre?

Madadad. Er ist, und er wird mir immer bleiben.

Akki. Das weiß man nicht; das Leben ist gar wechselvoll.

Madadad. Quäle mich nicht weiter.

Akki. Wenn er plötzlich stürbe?

Madadad (schreit auf).

Akki. Dann gehörst Du mir?

Madadad. Wenn er stirbt, ist es tot in mir.

Akki. Er kann einer Krankheit erliegen; er kann einen Unfall erleiden; er kann durch eine Waffe zugrunde gehen.

Madadad. Bösewicht! Du tötest mich, wenn Du ihm weh tust.

Akki. Nimm meine Hand, nimm mein Versprechen! Ich rühre ihn nicht an, wenn Du mich küssest.

Madadad. Nie küsse ich Dich. Lasse mein Herz in Frieden!

Akki. Du liebst Ninyas nicht; wie könntest Du so mit seinem Leben spielen?

Madadad. Ninyas! Du und ich sind eins! Wenn Du gehst, gehe auch ich!

Akki. Es gibt manche Wege, auf denen er fallen kann. Es braucht nicht im Kriege zu sein, nicht auf offener Straße, wo viele Menscheu sind, nicht vor den Augen seiner Eltern oder seiner Freunde; einsam kann er seinen Geist aushauchen, sterben wie ein Reh im Walde, das von einer giftigen Schlange gebissen wird. Kein Zeuge wird von der näheren Ursache seines Todes etwas wissen können. Morgen; heute noch; in einer halben Stunde kann es geschehen. Wer weiß, vielleicht beschuldigt man dann Dich?

Madadad. Gerechter Gott!

Akki. Nur Du bist immer, wo auch Ninyas ist. Wer sollte sonst über seinen unvermutet eingetretenen Tod etwas wissen?

Madadad. Entsetzlicher Mensch!

Akki. Umarme mich! Ninyas wird leben, und niemand wird Dir jemals eine Schuld beimessen.

Madadad. Du häßliches Geschöpf!

Akki. Ich meine es gut; für Dich und Ninyas. Du weißt, die Welt ist leicht bereit zu verurteilen.

Madadad. Ninyas! Ich Dir ein Leid antun! Davor bewahrt mich meine Liebe, Du mein Ninyas, Du weißt es!

Akki. Wie wirst Du vor Dir selbst dastehen, wenn man Dir entgegenruft: „Mörderin!“ Die Liebe sieht man nicht, aber den Toten.

Madadad. Ninyas! Hörst Du nicht, was er spricht?

Akki. Umarme mich! Du hast die Wahl, doch nur für Minuten. Mein Blut ist heiß.

Madadad. Komme, Ninyas, komme!

Akki. Entschließe Dich rasch! Entweder Tod für ihn und Schuld dafür auf dein Gewissen, oder für mich Deine Liebe!

Madadad. König Ninus, wo bleibt Gerechtigkeit?

Akki. Der König hat damit nichts zu tun. Akki wird vor ihn treten nnd wird von ihm gehört. Akki wird bekunden, was er weiß, und wird der Richter sein durch seine Aussagen. Noch steht Akki vor Dir. Wenn Du ihn nicht mehr siehst, ist es zu spät. Tue wie Du willst.

Madadad. Niemals soll ein Mensch sagen, daß wahre Liebe Heuchelei gewesen sei.

Akki (streckt die Arme nach Madadad).

Madadad. Ich bleibe rein. (Akki faßt Madadad fest an; küßt sie. Madadad wiederstrebt.)

Semiramis (kommt). Kann ich meinen Augen trauen? So benimmt sich meine Gefangene?

Madadad. Königin, hilf mir; höre mich an! Wie bin ich froh, daß Du gekommen bist!

Semiramis. Ich habe genug gesehen. Was soll ich noch hören?

Madadad. Verkenne mich nicht!

Semiramis. Bist jung an Jahren und schon so reich an solchen Künsten?

Madadad. Ich weiß nur eins. Gerechter Gott, Du weißt es auch. Ich liebe nur Ninyas.

Semiramis. Sprich das nicht aus! Wolltest mir den Sohn verführen, um ihn mit Akki zu betrügen! Inzwischen riefst Du nach dem König.

Madadad. Königin, wie wäre es möglich? Meine Seele und mein Leib sind nur für Ninyas. Dies ist die Stunde, wo er und ich es Dir bekennen wollten. Höre mich an. Höre meine Not!

Semiramis. Aus Not betrogen?

Madadad. Ich habe nicht betrogen; bezeuge es Akki!

Semiramis. Ich hieß Dich gehen. Akki sollte Dich führen.

Du benützteſt indes die Zeit, wo mein Sohn krank lag und ſchlief, und ich als Mutter ihm Beiſtand leiſtete, mit Deinem Vorgeſetzten zu buhlen.

Madadad. Ich tat es nicht, Königin.

Semiramis. Noch ſehe ich Deine Arme um Akkis Hals geſchlungen und ſehe noch Deinen Mund auf dem ſeinen liegen. Willſt Du mit Reden mich blind für das Geſchehene machen? Oder — iſt Akki Dein Geliebter?

Madadad. Ich haſſe Akki. Er nahm meine Arme und zwang ſie ſich um ſeinen Hals.

Akki. Wahrhaftig, ihre Arme waren um meinen Hals geſchlungen.

Madadad. Mein Herz war nicht dabei.

Semiramis. Liebſt Ninyas, ſagſt Du und umarmſt einen andern Mann! Des Sohnes Mutter ſteht vor Dir, mit deſſen Namen Du hier ſo leichtfertig umgehſt.

Madadad. Akki, der Schlechte, er hätte Dich, wärſt Du an meiner Statt geweſen, gerade ſo gezwungen (kniet vor Semiramis nieder.) Sieh in Dein Herz, dort findeſt Du das meine. Ich liebe Deinen Sohn; nur ihn.

Semiramis. Nun will ſie gar noch mich verdächtigen. Ich ſoll einen fremden Mann umarmen! Akki, hole Wächter! (Akki ab.)

Semiramis (zu Madadad). Die Gaſtfreundſchaft unſeres Königshauſes haſt Du mißbraucht; haſt mit meines Sohnes Ehre geſpielt; die Frauenehre ſeiner Mutter angegriffen. Was heilig iſt, haſt Du verletzt. Du haſt Dich ſelbſt herabgewürdigt; haſt Dich unwert gemacht, noch länger hier zu bleiben.

Madadad. Klage mich an, Königin; verurteile mich; ſchicke mich fort. Laſſe mich töten; doch eines ſprich nicht aus, daß ich Ninyas mißachtet habe. Für ſein Leben, ſeine Ehre, ſeine Liebe opfere ich mich gerne.

Semiramis. Der Königin gedenkſt Du nicht?

Madadad. Ich achte und verehre in der Königin die Mutter meines Ninyas.

Semiramis. Zu spät!

Madadad. Was soll ich sagen, was soll ich tun, daß Du Dich von meiner Unschuld überzeugst?

Semiramis. Akki wird berichten.

Madadad. Ich rief ihn zum Zeugen für mich an; er sprach nicht, weil er gegen sich hätte zeugen müssen. Akki hat Schlimmes vor.

Semiramis. Akki ist fort; jetzt schiebst Du Deine Schuld auf ihn. Wie ist das schimpflich!

Madadad. Er wird wiederkommen.

Semiramis. Dich zu fesseln.

Akki (kommt mit zwei Wächtern).

Madadad. Tut, wie Ihr wollt.

Semiramis. Wie ich befehle. (Zu Akki) Binde ihr die Arme, die gefrevelt haben!

Akki (bindet Madadad).

Madadad. Wenn jemand in der Welt, Königin, mußt Du es wissen, daß ich nur Ninyas liebe; Du must es fühlen, was ich Deinem Sohne bin, und was er mir ist. Du weißt es, daß kein Makel an mir haften kann.

Semiramis (zu Akki). Sie bleibt Gefangene. Du wartest meines weiteren Entscheides.

Madadad (während die zwei Wächter Madadad fortführen, zu Semiramis). Du wirst es wissen, wirst es von Ninyas selbst erfahren, wer ich ihm war. (Madadad und zwei Wächter ab).

Semiramis (zu Akki). So also werden einer Königin Befehle ausgeführt. Verlasse Dich darauf, der Henker gehorcht besser als der Feldhauptmann Akki.

Akki. Königin der Welt, Beherrscherin der Erde, ich bin Dein Knecht!

Semiramis. Wer Waffen gegen Feinde zu tragen hat, sollte nicht wie ein Kriegsgefangener sich beugen. Das steht einem freien Manne schlecht an.

Akki. Der Königin Befehl vollzog ich; ich habe Madadad den Wächtern übergeben.

Semiramis. Das tat ich. Was ist für Dich zu tun übrig?

Akki. Ich stehe meiner Königin zu Diensten und harre ihrer Aufträge.

Semiramis. Beantworte mir eine Frage. Liebt Dich Madadad?

Akki. Sie hat mich umarmt.

Semiramis. Liebt sie Dich?

Akki. Wenn Frauen mich umarmten, geschah es stets aus Liebe.

Semiramis. War es auch so bei Madadad der Fall?

Akki. Es war die Zeit zu kurz, als daß ich hätte ermessen können, ob sie es aus Liebe tat.

Semiramis. Allerdings, die Zeit war sehr kurz; und doch lange genug, zwei Frauenarme zu erobern.

Akki. Das geht oft schnell.

Semiramis. So scheint es; dann ist, was man erobern will, leicht einzunehmen, und kein Verdienst erwächst daraus. In anderm Falle beseitigt ein scharfer, kluger Geist rasch die Hindernisse, und dem Eroberer gebührt sein Lohn. Erzähle mir, wie Dir Dein Eroberungsplan bei Madadad gelingen konnte.

Akki. So will ich frei und offen reden: Schon manches Abenteuer habe ich durchlebt mit Frauen aller Stände und Nationen, verheirateten und ledigen. Der Frauen Eigenschaften sind mir auf diese Weise mit der Zeit bekannt geworden; die Mittel, diese Eigenschaften für mich zu benützen, fand ich dann bald in mir. Oft ging es ohne alle Kämpfe ab; oft war Ausdauer, mitunter auch Gewalt am Platze, das heiß Erstrebte gefügig zu machen. Die letztere Art gab mir am meisten Befriedigung. Nie erlitt ich eine Niederlage. Allein bei Madadad war es schwer, das Richtige zu finden.

Semiramis. Wie stellte sich Madadad zur Dir!

Akki. Sie zierte sich zuerst und tat, als ob sie von mir nichts wissen wolle.

Semiramis. Zierte sich und tat nur so? Das sind keine großen Hindernisse; sie fallen von selbst.

Akki. Sie beschimpfte mich, nannte mich „entsetzlich“, „ein häßliches Geschöpf“, dazu noch anderes. Ich weiß, das sagt nicht viel; denn solche Reden machen den Eroberer nur kühner und leicht kehren sich derartige Ausdrücke in das Gegenteil, wenn sie nicht schon von vornherein versteckt eine Zusage in sich bergen. Bestürmung war bei Madadad umsonst; zu langer Belagerung keine Zeit. Da entfachte ich in ihrem Herzen einen Brand, sodaß ihr Liebstes zu verbrennen drohte. Das half. Sie wurde aufgeregt und warf, was sie im Innersten verborgen trug, heraus, um es zu retten. Was blieb ihr anderes übrig, als sich an den Brandstifter zu wenden, um den Brand zu löschen?

Semiramis. Was sagte sie in der Erregung?

Akki. Sie rief um Hilfe.

Semiramis. Nach wem?

Akki. Nach Deinem Sohn. Wenn eines von ihnen, sagte sie, er oder sie, aus irgend einem Grunde sterben müßte, ginge auch das andere in den Tod.

Semiramis. Schwieg sie, als sie Dich umarmte? Oder sprach sie dazu?

Akki. Sie schrie dabei ganz laut: „Ich liebe nur Ninyas!“

Semiramis. Antworte mir jetzt rasch. Liebst Du Madadad?

Akki. Ja, Königin!

Semiramis. Du sollst sie immer für Dich haben!

Akki. Wie, Königin? Die schöne Prinzessin Madadad soll meine Gattin werden?

Semiramis. Ich spreche sie los von jeglicher Verfehlung und gebe sie frei aus der Gefangenschaft. Du hast Madadad durch Deinen Plan bezwungen; hast sie Dir erobert. Somit ist sie Dein.

Akki (macht Fußfall). Wie danke ich der Königin!

Semiramis. Stehe auf! Das gilt Deiner Madadad!

Akki. Meiner Madadad! Kann ich sie neidlos besitzen?

Semiramis. Der Vater Madadads wird an seinen Hof die Nachricht erhalten, daß seine Tochter, Prinzessin Madadad, durch Semiramis, die Königin von Babylon, mit Akki dem Feldhauptmann vermählt wurde.

Akki. Niemand wird sie mir streitig machen?

Semiramis. Was sich ein Mann errungen hat, wird er auch zu schützen wissen.

Akki. Muß ich nicht fürchten, daß ich Prinz Ninyas beleidige?

Semiramis. König Ninus will nicht, daß Prinz Ninyas liebt.

Akki. Jetzt nenne ich Madadad die Meine, wo kein anderes Auge, keine andere Hand nach ihr verlangt.

Semiramis. Am Eingange vor dem Haus, das Du bewohnst, stehen zwei Lebensbäume, der eine größer, der andere kleiner, dicht nebeneinander. Man sieht sie hier von diesem Fenster aus. Sie streben beide zum Licht.

Akki. Zwei Leben vereint zu einem einzigen, da ihre Wurzeln sich ineinander verschlungen haben und gleiche Nahrung ziehen. Zwei Menschen, die das Schicksal zu einem gemeinsamen Streben zusammengeführt hat.

Semiramis. An der Stelle, wo diese beiden Lebensbäume sich hart aneinder drängen, sind die Zweige verkürzt, die Blättchen verkümmert, und keine Früchte gibt es dort.

Akki (langsam). Wo sie sich hart aneinander drängen, sind ihre Zweige verkürzt. Wie soll ich das verstehen?

Semiramis. Im Kampf ums Licht sind diese Bäume Gegner. Weil sie zu nahe beieinander stehen, und um die gleiche Menge Licht sich streiten müssen, büßen beide ein. Doch wird der eine den andern mit der Zeit vollständig in den Schatten stellen, sodaß des andern Leben schließlich endet

Akki. Königin!

Semiramis. Der Lebensstärkere wird den Schwächeren niederkämpfen; er muß es tun; so will es die Natur.

Akki. Wer ist der Stärkere? Wer der Schwache? Wer ist das Licht, um das sich beide streiten? Es geht um Madadad.

Semiramis. Die Schönheit Madadads ist der Bewunderung wert.

Akki. Für den, der Madadad besitzt.

Semiramis. Darf niemand sonst ihre Schönheit preisen?

Akki. Doch sie nicht für sich in Anspruch nehmen.

Semiramis. Wenn aber doch einer ist, der sie für sich begehrt? Frauenschönheit wird oft der Frau, noch öfter dem Manne gefährlich.

Akki. Nicht mehr, wenn Madadad meine Frau geworden ist.

Semiramis. Es gibt das Recht des Stärkeren.

Akki. Wer sie begehrt, fühlt Akkis Faust.

Semiramis. Das gäbe keinen Ausgleich. Entweder Du besitzt die schöne Madadad für Dich allein, oder Du teilst mit einem andern; was wirst Du tun, wenn ein anderer begehrlich nach ihr sieht?

Akki. Ich teile nicht!

Semiramis. Dann darf der andere nicht mehr am Leben bleiben.

Akki. Der andere? Wer?

Semiramis. Der Stärkere.

Akki. Nur ein ganz Starker könnte ... ein Überstarker ..

Semiramis. Ein Mächtiger.

Akki (erschrocken). Königin!

Semiramis (überlegen lachend). Du erschrickst?

Akki. Der König? König Ninus liebt Prinzessin Madadad? Ich bin sein Gegner? Er wird mich niederkämpfen? Er ist der lebensstärkere Baum? Der König selbst ist es? Was spreche ich? Der König, Dein Gemahl liebt Madadad? Nein! Doch ja! Ein Überstarker, ein Mächtiger ... Du

weißt davon? Weißt, daß er Dich abseits stellt und die Schönheit Madadads verlangt? Und schweigst darüber?

Semiramis. Halte ein!

Akki. Ich Tor! Mein Sinn ist wie verwirrt.

Semiramis. Wenn Du mit Ohren eines Feiglings meine Worte aufgenommen hast, trifft Dich auch das gebührende Geschick; hast Du jedoch als Mann sie gut verstanden, so handle auch als Mann!

Akki. Es gibt nur einen Weg; ich muß ihn gehen.

Semiramis. Ein echter Mann geht schnell und sicher den Weg zu seinem Ziel . . .

Akki. Sicher und schnell.

Semiramis. Und mit Prinzessin Madadad — niemand mehr am Hofe wird sie vermissen — verläßt Du diese Nacht die Stadt. Nun gehe! (Akki ab.)

Semiramis (jauchzend) Trinke Jugend, mein Herz!

Ninyas (tritt langsam ein) Ist es Tag oder ist es Nacht?

Semiramis. Du hast geschlafen, mein Liebling; bist noch schlaftrunken. Warum kommst Du schon? Fühlst Du nicht mehr auf Deiner Stirne meine Hand, wie sie Dich sanft streichelt? Hörst Du nicht mehr meinen Mund, der spricht: „Schlafe, mein Liebling, schlafe! Ich nehme die schreckenden Bilder Dir aus der Seele und schenke Dir alle Freuden des Lebens." Hörst Du es nicht mehr in Deinen Ohren klingen?

Ninyas. Was ist in mir? Ich habe soviel gehört und gesehen.

Semiramis. Nur wenige Minuten hast Du geschlafen.

Ninyas. Ich habe ein langes Leben durchlebt.

Semiramis. Mein Träumer! Sieh mich an, lieber Junge! Noch sehe ich aus wie vorhin, bevor Du einschliefst: Mein gleiches Kleid wie vorhin; der gleiche Gürtel, die nämlichen Blumen; die nämlichen Augen, die Dich mit der gleichen Mutterliebe betrachten, wie vorhin und immer. Und Du, mein junger König, wie immer und vorhin!

Ninyas. Weiß etwas und weiß es doch nicht.

Semiramis. Was weißt Du und was weißt Du nicht? Du weißt, daß Du liebst und weißt nicht, daß Du liebst.

Ninyas. Ja, ich weiß es. Ich liebe so innig; ich liebe so einzig; so tief, so weit! Ich muß lieben. Es verlangt alles in mir nach Liebe. Ich muß umarmen, muß küssen. Wo sind ihre Hände, wo ist ihr Mund? Wo ist sie?

Semiramis. Sie verläßt Dich nicht.

Ninyas. Wie ist sie schön! Ihre Haut ist glatt und weiß, wie Alabaster; ihre Augen sind glänzende Edelsteine; die Haare gleichen den gleitenden Wellen des Wassers; ihr Mund ist eine Muschel mit weißen Perlen gefüllt.

Semiramis. Ninyas; Deine Taube küßt Dich.

Ninyas. Meine Taube!

Semiramis. Mein Tauber küßt mich.

Ninyas (streckt die Arme nach Semiramis).

Semiramis. Die Liebe hat die Taube zum Tauber geführt (umarmt Ninyas; setzt sich mit ihm auf ein Ruhebett. Das Licht im Gemach wird matt). Liebe ist Leben. Man lebt nur einmal, dann ist alles vorbei. Lust, Lust singt die Liebe im Herzen. Die Liebe ruft: „Faßt mich an, Ihr Stachel des Lebens! Greift mir ins Innerste meines Gefühls“.

Ninyas. Wo bin ich?

Semiramis. Gib mir Deinen Mund!

---

3. Szene.

Ninyas (Ninyas erhebt sich vom Ruhebett und zeigt durchs Fenster auf einen feuerroten Schein). Dort brennt es.

Semiramis (richtet sich vom Ruhebett auf). Ist die Sonne schon aufgegangen?

Ninyas. Das ist nicht die Sonne; so war sie nie. Es sieht aus wie Blut.

Semiramis. Blut? Wo? (Springt auf und sieht zur aufgehenden Sonne.)

Ninyas. Das Feuer dringt durch unser Haus.

Semiramis. Grüße die Sonne, Ninyas! Grüße die heutige Sonne! Sie kündet unseren Sieg. Sie weckt mich für Babylons Ruhm. (Zieht Ninyas zu sich.) Schnell! Bevor sie das Licht über die Erde gießt, bin ich auf dem Pferd und im Galopp vor den Fahnen. Noch einmal, Ninyas, noch einmal nahe zu mir! Gib mir alle Kraft! Mein Babylon soll triumphieren!

Ninyas. Der Brand wird stärker, er wird uns verzehren.

Semiramis. Nichts mehr kann Dich vernichten; nichts mehr kann Dich mir rauben.

Ninyas. Das ist ein Zeichen von Gott. Was soll es damit?

Semiramis. Es will sagen: „Euch durchflutet Herzblut der Liebe; es will sagen: Die Glut der Liebe gibt Euch Kraft für den kommenden Tag".

Ninyas. Wer bist Du?

Semiramis. Ich bin Deine Mutter.

Ninyas. Nein.

Semiramis. Ich bin Deine Mutter.

Ninyas. Meine Mutter? Das darfst Du nicht sein.

Semiramis. Ich bin sie.

Ninyas. Bei wem war ich heute Nacht?

Semiramis. Hast Du nicht alle Liebe genossen? (Streicht Ninyas über den Kopf.) Wer ist allein solcher Liebe fähig?

Ninyas. Du bist meine Mutter?

Semiramis. Sieh mich doch an!

Ninyas. Ich habe Dich gesehen.

Semiramis. Bin ich es nicht?

Ninyas. Wie fürchterlich, ja!

Semiramis. Was ist mit Dir?

Ninyas. Fürchterlich! Was tue ich? Lasse mich fort! Hinaus, wo keine Menschen sind. Lasse mich zu den Tieren im Wald, daß sie mich zerreißen. Was habe ich getan?

Semiramis. Sieh mir in die Augen, Ninyas!

Ninyas. Deine Augen stechen mir in das Herz. Was habe ich getan?

Semiramis. Du hast Deine Mutter lieb. Bist mein Sohn; bist von mir und bist durch mich; bist ein Teil von mir.

Ninyas (weint laut). Wie furchtbar!

Semiramis. Klage jetzt nicht, wo uns die Zukunft so freudig vor Augen steht!

Ninyas. Ich kann von Freude nichts hören. Alles ist schaurig. Was habe ich getan! Was habe ich getan! Ich bin ein elender Mensch! Das Feuer soll mich verbrennen!

Semiramis. Ist das der Sohn der Semiramis, der verzagt, verzweifelt und klagt? Der seinen Kopf hängen läßt, wie ein Baum, dem der Sturm den Wipfel geknickt hat? Der trauert, wie ein aussätziger Bettler, und weint wie ein hilfloses Kind?

Ninyas (weinend). Ich bin nicht Dein Sohn!

Semiramis. Willst Du trennen, was siebzehn Jahre uns

fest aneinander hielt? Du bist mein Sohn! Die Sonne leuchtet voran!

Ninyas. Meine Mutter bist Du! O weh, laß mich fort!

Semiramis. Gehe nicht von mir! Es bringt dir kein Glück.

Ninyas. Ich habe es schon für das ganze Leben verloren.

Semiramis. Nein, nein; ich habe Dir ein Glück gebaut!

Ninyas. Das gibt es nicht mehr für mich!

Semiramis. Alles was heute Nacht geschah, ist gut für Dich; ich habe es so gewollt; für Dich, Ninyas, weil ich Dich liebe.

Ninyas (in gedrückter Stimmung, willenlos). Ich kann nicht mehr sprechen. Ich sehe alles deutlich und hell und kann mich doch nicht verstehen. Niemand kann ich es sagen, was ich jetzt in mir erlebe.

Semiramis. Mir kannst Du es anvertrauen; ich allein bin die, die Dich kennt; die weiß, was gut für Dich ist. Ich liebte Dich immer, Ninyas, seit Du in der Welt bist. Du warst ein Säugling und schliefst in meinen Armen und trankst mein Leben, weil ich Dich liebte, Du kleines Kind. Kein anderer Mensch durfte Dich lieben. Kein anderer durfte Dir das Leben nähren; so wollte es meine Liebe zu Dir. Jeder Schrei aus Deinem kleinen Munde galt mir; ich verstand dein Lallen, die Sprache, die nur der Mutter gilt, wenn ich Dich auf meinen Armen wiegte. Nicht fremden Frauen überließ ich Deine Schritte; ich ganz allein lenkte Deine kleinen Füße. Als Du, kleiner Knabe, zum ersten Mal Dich fest vor mich stelltest, das Händchen mir gabst, und als Deine Zunge bekannte: „Mutter, ich habe Dich lieb" — ich vergaß diese Worte im Leben nie — da durchrieselten mich Schauer der Wonne. Ninyas, die Jahre vergingen. Du wuchsest in Liebe zur Mutter heran, und die Mutter liebte Dich. Das war ihr Leben, war ihre Kraft. Ich sah Dich reifen, Ninyas, wie man eine Frucht am Baum täglich betrachtet, die größer und immer größer wird; sah es mit Freuden. Ich

sah Deiner prächtigen Zukunft entgegen, wenn Deine Jünglingsarme wie schwellende, strotzende Blütenzweige sich mir entgegenreckten und Deine Lippen, wie volle purpurrote Beeren sich auf meine Lippen legten und sie küßten. So trank ich Lebensfreude von Dir; und Du, Ninyas, gediehst durch Deine Liebe zur Mutter. Ninyas, Du liebst Deine Mutter? Du darfst sie lieben. Du hast sie zeitlebens geliebt. Du liebst mich? Gib mir die Antwort auf meine Frage durch einen Kuß.

Ninyas (küßt Semiramis). Schon wieder tue ich ... Nein, ich tue es nicht!

Semiramis. Gib der Mutter, was ihr gehört! Und Du lasse Dir von der Mutter schenken, was sie dem Kinde geben kann.

Ninyas. Ich kann es nicht mehr hören, wenn Du das Wort Mutter sprichst; Deine Stimme klingt mir fremd; Deine Worte sind mir unbekannt. Ich kenne Dich nicht mehr.

Semiramis. So will ich Deine Sprache reden; Du wirst mich wieder erkennen. Ich weiß, Du liebst die Natur. Du freutest Dich immer an ihrem Wirken. Wenn Du in den Garten gingst und zu den Blumen sprachst und in den Feldern Deine Finger durch die Halme gleiten ließest, als reichtest Du Menschen die Hand; wenn Du im Walde warst und auf das Rascheln in den Bäumen lauschtest, als wolltest Du die wortlose Sprache der Blätter ergründen — nicht wahr, Ninyas, so tatest Du es oft! — und wenn Du den Fluß entlang schrittest und dem Plätschern des Wassers zuhorchtest, ich weiß es, da quoll Dir das Herz über vor Liebe zu der Natur. Alles wolltest Du mit Deinen Armen umfassen und in Dich schließen. So warst Du eins mit der Natur! Höre mir zu, Ninyas, Du wirst mich wieder verstehen. Richte den Blick auf die Erde! Wie liebt sie ihre Kinder; sie nährt sie, sie läßt sie gedeihen und wachsen! In der Erde wurzelt das Korn und das Gras hält sich fest in ihr; auf der Erde laufen die Tiere

mit Füßen und auf die Erde setzt sich der Vogel, wenn er müde vom Fliegen ist; auch im Wasser der Fisch lebt von der Erde; der Erde Blut ist das Wasser. Die Erde liebt alle ihre Kinder. Die Menschenmutter liebt ihren Sohn.

Ninyas. Die Erde macht alles zu Staub. In der Erde verwesen die Pflanzen und faulen die Tiere. Ich will von der Erde nichts wissen.

Semiramis. Sprich nicht so von der Allmutter Erde.

Ninyas. Diese greuliche Mutter! Sie verzehrt ihre Kinder.

Semiramis. Sie geben dem Schoße der Mutter zurück, was sie groß gemacht hat. Du Blume aus meinem Blut, ich habe ein Recht auf Dich!

Ninyas. Du hälst mich fest. Lasse mich fort! Warum klammerst Du Dich an mich?

Semiramis. Ich rühre Dich nicht an.

Ninyas. Warum kann ich nicht fort? Du hast mehr Arme als zwei. Man kann sie nicht sehen.

Semiramis. Du liebst mich, Ninyas, darum kannst Du nicht fort. Bleibe hier!

Ninyas. Das Feuer brennt mich.

Semiramis. Es leuchtet in meinen Garten. Sieh dort! (Zeigt durchs Fenster in den Garten.) Wie die roten Beeren auf den Hügeln Dich purpurrot grüßen! Wie durch das Morgenrot fleischfarbig erstrahlende Blüten sich Deinen Augen entgegenstrecken; wie aus der marmornen Schale, von der Sonne gerötet, das Leben in Blumen Dir entgegenquillt, und das weiche Moos auf dem Erdleib Dich einlädt, auf ihm zu ruhen. Gehe nicht fort, Ninyas! Siehe auf Deine Mutter!

Ninyas. Jetzt endlich lasse mich los; Du gehörst dem Vater!

Semiramis. Jetzt nicht.

Ninyas. Wo ist der Vater?

Semiramis. Rufe nicht nach ihm.

Ninyas. Er wird kommen, wird sein Schwert auf uns werfen, uns töten.

Semiramis. Er kommt nicht; er wird uns nicht töten.

Ninyas. Ich habe Verbrechen an Dir begangen, Vater; ich habe Dich bestohlen. Ich will zu Dir, es Dir sagen, auf daß Du mich tötest. Ich schäme mich zu Dir zu gehen, Vater. Wo gehe ich hin? . . . (nach einer Pause) Madadad? . . . Wo ist sie? . . . Wo ist sie? . . .

Semiramis. Die ist nicht mehr.

Ninyas. Gestorben?

Semiramis. Für Dich.

Ninyas. Ich will zu ihr!

Semiramis. Sie will nichts mehr von Dir wissen.

Ninyas. Ich habe sie verloren; kann nicht mehr zu ihr; darf nicht mehr zu ihr. Wo bist Du, Madadad? Gib keine Antwort, daß ich Dich nicht finde! Verstecke Dich vor mir, daß Du mich nicht siehst! Madadad, Deinen Namen zu rufen, ist Sünde für mich. Und doch muß ich rufen: Madadad! Madadad! Vergib, Madadad!

Semiramis. Was rufst Du so sehr nach dieser Frau? Warum hältst Du Dich nicht an mich und bist gut zu mir?

Ninyas. Sie ist nicht mehr für mich. Sie kann mich nicht mehr lieben! O Greuel!

Semiramis. Weißt Du, daß sie Dich wahrhaft geliebt hat?

Ninyas. O meine Madadad!

Semiramis. Sie kommt nicht mehr zu Dir zurück. Gestern abends — — Du schliefst — da sah ich, wie sie an Akkis Brust lag und ihn umarmte und küßte; dann — so wurde mir berichtet — verließ sie mit ihm die Stadt.

Ninyas. Das tat Madadad? Das tat sie nie. Das ist Dein Werk!

Semiramis. Jawohl, es war mein Werk; sie war nur ein Stein auf unserm Wege. Sie schob sich zwischen Mutter und Sohn. Ich hasse sie; sie hat Dich mir jetzt entfremdet.

Ninyas (geht mit zur Faust geballten Händen auf Semiramis zu) Du sagst mir, wo Madadad ist!

Semiramis. O weh, Du bist nicht mehr mein Kind! Du bist Mann geworden.

Ninyas. Durch Dich! Jetzt bin ich aufgewacht; lange genug habe ich geträumt.

Semiramis. Geh fort! Geh Madadad suchen; ich weiß es nicht, wo sie ist.

Ninyas. Jetzt suche ich zuerst den Vater.

Semiramis. Ninyas, Du bist fürchterlich!

Ninyas. Er soll uns hier zusammen sehen; seine zornigen Augen sollen uns strafen!

Semiramis. Nie mehr.

Ninyas. Er muß uns strafen.

Semiramis. Seine Augen können uns nicht meht sehen.

Ninyas. Großer Gott! Du hast ihn töten lassen?

Semiramis. Ich habe es getan. Ich liebte Dich zu sehr, Ninyas.

Ninyas. Wo ist der König, daß er richtet? Die Königin hat ihn getötet, um ohne Strafe zu freveln.

Semiramis. Du bist jetzt der König von Babylon.

Ninyas. Du hast mich zum König gemacht? Zum Heuchler bin ich geworden, zum Dieb; zum Verbrecher hast Du mich gemacht.

Semiramis. Ich liebte Dich über alles. Darum kam alles so, wie es ist.

Ninyas. Du warst der Dämon.

Semiramis. Ich habe Dich immer noch lieb.

Ninyas (geht in drohender Haltung auf Semiramis zu). Ich bin der König von Babylon!

Semiramis. Mein Babylon! Ich muß es schützen. Gehe von mir!

Ninyas (nähert sich Semiramis.) Ich bin der König von Babylon!

Semiramis. Mein Streitroß wartet auf mich gegen Elam. Ich höre es schon stampfen. Ich muß vors Heer.

Ninyas. Hier bleibst Du! Der König von Babylon sagt es Dir.

Semiramis. Lasse mich ziehen!

Ninyas. Weit fort! Doch bevor Du gehst, noch einen Kuß!

Semiramis. Bist Du wieder mein Kind? (Küßt Ninyas; erschrickt vor seiner starren Haltung.) Du bist ein fremder Mann.

Ninyas. Ich bin Dein Sohn. Du bist meine Mutter.

Semiramis. Das klingt wie ein Urteil.

Ninyas (greift nach dem Dolch).

Semiramis. Horch, wie die Hunde bellen; sie sind lüstern zur Jagd. Gehe schnell! Die Trompeten schmettern schon.

Ninyas. Der König von Babylon jagt heute ein anderes Wild. (Zückt den Dolch.)

Semiramis. Ninus!

Ninyas. Du hast ihn getötet.

Semiramis. Madadad!

Ninyas. Du hast sie verjagt. (Hebt den Arm zum Dolchstoß.)

Semiramis. Ninyas, soll so das Leben enden?

Ninyas. Es soll beginnen! (Ersticht Semiramis.)

(Das helle Licht der Frühsonne flutet in das Gemach.)

